

1899 • Nr. 29
• 15. JULI •
IV. JAHRGANG

JUGEND



MÜNCHNER ILLUSTRIRTE
•••• WOCHENSCHRIFT ••••
FÜR KUNST UND LEBEN

G. HIRTH'S VERLAG
MÜNCHEN & LEIPZIG

Amor, das Bengelchen, seht! das immer zu Streichen geneigt ist,
 flog in ein Storchennest, drinnen der Adobar steht.
 freundlich begrüßen sie sich; sind alte Bekannte, die Beiden;
 Meist wo der Eine verkehrt, kommt auch der Andre in's Haus.
 „Trefflicher Freund, ein Wort im Vertrau'n!“ spricht Amor, „du könntest
 Einen Gefallen mir thun!“ „Also, du Schäfer, was giebt's?“
 „Sieh nur, da unten da geht das fromme Fräulein Lulalia
 Beifien zum Vater Lußach fleißig und willig und gern.“

Das ist die Tante, die schimpfte so viel auf mich und die Jugend;
 Mann' uns frech und frivol, wünscht', daß der Teufel uns hole! —
 Rache ist süß; und so bitter' ich dich, Freund: Ein hübsches Skandalchen,
 Wie es von Zeit zu Zeit Götter und Menschen erfreut!
 Mach', daß das Fräulein verreisen muß auf einige Monden!
 Eine Reise nach Rom nennt man es sinnig und zart.“
 Drauf antwortet der Storch und flappert fidel mit dem Schnabel:
 „Beifien ihr will ich in's Bein, daß sie mich nimmer vergift.“

Albert Marthä



Daphne

Isidore de Rudder (Brüssel)

Kaum verhalte ihr Fleh'n, erfasst Erstarrung die Glieder,
 Laubwerk spriesst aus dem Haar, zu Zweigen wachsen die Arme,

Und der Fuss, soeben noch flüchtig, endet zu Wurzeln ..
 Nur das reizende Haupt behält die frühere Schönheit.

(Ovid, „Metamorphosen“.)



Glossen von Zeno

Der Lebendige — so nenne ich den Weisen, ja den Vernünftigen — sucht den Willen des gränenden Lebens zu erkennen und wandelt nach diesem seine Ansichten und die des Staates, die man Gesetz nennt; der Todte aber — der Gelehrte und Pfaffe — schlägt bei jedem fühlbar werdenden Bedürfnis die alten Bücher auf, um zunächst seine Unstarthaftigkeit nachzuweisen und dann vielleicht langsam die Erlaubnis herauszuklauben.

„Einen Weg muß man pflanzen!“ sagte mir ein alter Straßenwärt ausdrucksvoll; „denn ein Weg, den man nicht pflanzt, ist bald keiner mehr, sondern ein Umweg!“ Gut. Wie pflanzt man aber einen Weg? Durch Einlegen und Beschotteln, und es ist wohl in der weiten Welt Niemand, der nicht über freischbeschotteten Weg schimpft oder doch seufzt, selbst der Straßenwärt nicht, wenn er den selbstgepflanzten Weg nun zu begehen und zu befahren hat. Einen Weg einlegen, um ihn als Weg zu erhalten, heißt nichts anderes, als ihn von Zeit zu Zeit auf einige Zeit zum Umweg machen. Aber indem man ihn mit Grimm im Herzen, knirschenden Sohlen und Rädern, stolpernd und holpernd begehrt und befährt, wird er wieder Weg, guter Weg, besserer Weg als zuvor. Und man ist dem Schotter dankbar, der uns eine Weile die Sohle zerrissen, die Räder zerschunden und dem Jugvieh die Lufe ruinirt hat.

Tantum quisque idealismi habet, quantum realitate valet. Zu deutsch: Aller Idealismus, den Du nicht realisiren kannst, ist eitel Sacklei, und Jeder hat nur soviel Religion, als er durch die That bewährt.

Man muß dem Freunde kein Sumpf sein; sondern entweder fester Boden, oder gleich ein See, in dem er schwimmen oder doch reinlich erfaufen kann.

Ein Volk, wie ein einzelner Mensch, das seine Seele verloren, wird auch seinen Geist verlieren. Es wird noch eine Zeit wigeln, und dann ganz verkommen.

Einladung zur Jagd

von
Gabriela d'Annunzio, deutsch von Paul Henke

Sieh, ein feiner Silberkreisen
Kündet schon den Morgen an.
(Hundert rotke Hühne schweifen
Fröhe durch den Thymian.)

Die du auf damastnem Kissen
Schlummerst, Clara, holde Frau,
(Nach den nächstgen Regengüssen
Wärzig dampft die grüne Au.)

Endlich von dem weichen Bette
Hst' empor dein goldnes Haar;
(Ornt im Stall schon um die Wette
Lärmt wie toll der Hunde Schaar.)

Hörst du? Dich zur Jagd zu laden
Tönt der Hörner lauter Gruf;
(Hlucht'ge Spur auf Waldespfaden
Läuft des Hirsches rascher Huf),

Und im Männerkleid, dem knappen,
Eingewängt die süße Brust
(Hörst im Hof du deinen Rappen
Wichern voller Waldesluft?)

Endlich, Holde, sollst du kommen!
Komm! — Hurrah! Sie hat's gehört.
(Auf den Hügeln rotke erglommen
Steht der Tag.) — Zu Pferd!
zu Pferd!





Hans Christiansen (Paris)

Das Buch im Tischkasten

Von Paul Lindau,

Zeichnungen von Arpad Schmidhammer

Des Werkes dritter und letzter Theil



Anregungen und Beobachtungen

Der gewandte Faust u.

Anregungen.

Die Idee, daß der dramatische Dichter Eigenes erfinden müsse, beruht auf Vorurtheil, geweckt durch ignorante Kritik.

Siehe Shakespeare, Molière („je prends mon bien partout où je le trouve.“), Salingré.

Dichter, die über Mangel an Stoff klagen, sind einfach ungebildet. Mangel an Stoff identisch mit Mangel an Bildung, Belesenheit.

Viel lesen und immer Auszüge machen! Menzels Wahlpruch lautet: „Ezerziren, ezerziren, ezerziren!“

Des Dramatikers Wahlpruch sei: „Ezerziren, ezerziren, ezerziren!“

„Das Sammeln ist des Dichters Lust, Das Sammeln!“

Gut gesammelt, ist halb gedichtet.

Das Vademecum für der scherzenden Muse Spiel ist: Kabiche, Band I bis XII. Wenn

Die ersten Tropfen

Kabiche auch die meisten Motive und Situationen unsern erfolgreichsten Repertoireheberschern schon vorempfunden hat, so bleibt doch immer noch genug übrig, um mehrere Geschlechter mit breiten Bettelsuppen zu versorgen.

Gute Stoffe bietet auch die Gerichtszeitung — man nehme die älteren Jahrgänge. Auch die Rubrik „Vermischte Nachrichten“ in größeren Zeitungen bietet mitunter reiche Ausbeute.

Ueberhaupt: Greift nur hinein in's volle Zeitungslesen!

für Einzelheiten, namentlich scherzhafteste Wendungen im Dialog, Pointen u. dergl. — sehr zu empfehlen: „Düsseldorfer Monatshefte“ (im Buchhandel vergriffen, fast ganz vergessen), „Feuerspritze“ von Kossak (Ausgang der vierziger, Anfang der fünfziger Jahre, ebenso), „Dorfbarbier“ (Jahrgänge von 1850—60). Auch die älteren Jahrgänge des sehr unterschätzten „Ameisenkalenders“ mit zahlreichen Witz, die nur frisch aufgepolstert und neu überzogen zu werden brauchen, um wie neu zu wirken.

für die Elite der Dramatiker, die französisch und sogar englisch verstehen, leisten „Tintamarre“, „Charivari“, „Vie Parisienne“, „Punch“ treffliche Dienste.



Warnung! Streng zu vermeiden: Die Verwerthung unserer verbreiteten Witz-

blätter, namentlich jüngeren Datums. Das Publikum erkennt die alten Bekannten, wird irre an der ursprünglichen Schöpfungskraft seines Dichters.



Noch eine andere Warnung sei gleich beigelegt:

Man vermeide, wenn irgend möglich, für die Heldin das Lebensalter zwischen 25 und 40 Jahren, da dann die Befehung große Schwierigkeiten bereitet.

für gute Schauspielerinnen hört das Reizvolle ihrer Rolle mit den Jahren auf, in denen sie gewöhnlich stehen. Das Stadium der Unverfänglichkeit beginnt erst wieder mit dem ausgesprochen älteren Fach. Am praktischsten gleich in die ältesten Semester hinauf: weißes, schlicht geschneiteltes Haar. (Sehr kleidsam in Verbindung mit geschminkten Wangen.)

Invita Minerva. Oder: sicheres Mittel zur Bekämpfung von dichterischen Ohnmachtsanfällen.

Es kann sich der Fall ereignen, — zum Glück ist er selten — daß dem gottbegnadeten Dichter entweder absolut nichts einfällt, oder daß er sich in seiner augenblicklichen Stimmung



mit keinem der vorhandenen Stoffe aus dem Schatz der Vergangenheit befreundet kann.

Dann gibt es ein einfaches probates Mittel, um aus aller Verlegenheit herauszukommen:

Man nimmt ein altes Stück, gleichviel welches, und dreht es vollkommen herum. Sagt doch schon Umland ungefähr: „So läßt sich Alles, Alles wenden!“

Man wird sich wundern, wie vermittels dieses einfachen Verfahrens ein ganz neues, durchaus originelles Stück entsteht, zu dem die recherche de la paternité bis zur Unmöglichkeit erschwert ist.



Beispiel: Der umgekrempelte „Faust“.

Hauptpersonen: Heinrich Fingerling, Kandidat der Theologie (quondam Faust), Martin, sein Hauswirth (früher Frau Martha Schwerlein), Rita, Putzmachern (sonst Gretchen genannt), Kottchen Stoffeles, Einkäuferin für Konfektionen (Mephistopheles).

Handlung: Heinrich Fingerling hat oft umgefaltet, hintereinander Philosophie, Jura und Medicin studirt, ohne innere Befriedigung, bis er endlich durch innere Erleuchtung auf den rechten Pfad der Theologie geführt wird. Macht schnell seine Examina. Wird schon als junger Kandidat durch die Wahl zum zweiten stellvertretenden Vorsitzenden des „Jünglingsvereins“ ausgezeichnet.



Als er eines Sonntags, erbaut durch die schöne Predigt, aus der Kirche kommt, tritt ihm ein junges Mädchen in den Weg, geschmackvoll aber etwas auffällig gekleidet, Augenbrauen mit dem Stifte leicht nachgezogen, Haar gepudert. Sie sieht ihn an mit . . . mit Blicken! . . . na! Und sie flüstert ihm etwas zu.

Er schlägt die Augen nieder und eilt befüßt davon. Denn so etwas war ihm nie geschehen. Niemand konnte Uebles von ihm sagen. Und als er in seinem Stübchen ist, das nicht Jedermann so rein hält, fragt er sich angstvoll: ob man denn in seinem Betragen was Freches, Unansändiges gesehen habe.

Sein Stübchen kommt ihm so schwül, so dumpfig vor, obwohl es draußen eigentlich gar nicht warm ist. Er wollte, der Vater (der im Stücke nicht auftritt) käme nach Haus. Er will sein Nachmittagschläfchen machen, zieht seinen zweireihigen schwarzen Gehrock aus und

fangt dabei mit tiefem Saß ein arglos Liedchen; etwa: „Alle Vögel sind schon da! Alle Vögel, alle!“

Als er den Sonntagsrock in den Schrank hängen will, entdeckt er am Haken drei Zigarren mit einem Veilchenstrauß gebunden. Kein Zweifel, ein sinniges Geschenk von ihr, von Rita! . . . Soll er, soll er nicht? Das schwache Fleisch unterliegt. Er steckt eine Zigarre an. Sumatra-Import! Ja, wer sich das leisten kann! Ach, wir Armen!

Ob er Unrecht gethan hat? Der kalte Schweiß tritt ihm auf die Stirn. Es wird ihm so, er weiß nicht, wie! — Er muß hinaus, schnell hinaus!



Zu seinem Hauswirth und alten Vertrauten, dem Klempnermeister Martin, der gern ein Glas über den Durst trinkt. Findet dort eine junge, höchst elegante Dame, Kottchen Stoffeles, die soeben von Einkäufen für ihr Haus aus Paris heimgekehrt, eine Bestellung an Martin anzurichten hat. Ist dort im Moulin-Rouge mit Martins todtgeglaubter Frau zusammengetroffen. Sie lebt vergnügt und läßt ihn grüßen. Im Uebrigen sind Kottchens Taschen leer. Nichts hat sie für ihn mitgebracht, nicht einmal ein Andenken, wie es jeder Handwerksbursch im Grunde seines Känzels aufbewahrt, rein gar nichts! . . .

In Wahrheit ist das nur ein Vorwand für den Besuch, dessen eigentlicher Zweck: eine Zusammenkunft zwischen Heinrich und Rita vorzubereiten. (Kottchen und Rita Freundinnen, im selben Modengeschäft angestellt.)

Heinrich unterliegt der Versuchung. Martin redet zu.



Für die Dämmerstunde wird ein Stelldichein im Gärtchen hinter Martins Hause verabredet. Garden-party carrée: Heinrich und Rita, Martin und Kottchen.

Rita geht in's Zeug. Heinrich weiß nicht, wie ihm geschieht, sagt zu allen Sachen ja! Wenn er nur alleine schlief! Dann ließ er ihr den Riegel offen. Aber Vater im Nebenstübchen hat leisen Schlaf. Aber Rita, in derlei Angelegenheiten sehr bewandert, überwindet alle Hindernisse. Heinrich wird verführt. Weh seinem Kranze! Wenn sie's nur im Geschäft nicht erzählt, daß sie bei ihm war . . .

Nachdem Rita ihre Neugier befriedigt, wendet sie sich von ihm, läßt Heinrich im Elend, verzweifelt.



Seine Unthat wird ruckbar. Der hat davon munkeln hören und der, und wenn es erst ein Duzend weiß, dann weiß es auch die ganze Stadt. Alle braven Bürgerleute weichen seitab von ihm. Wird aus dem Jünglingsverein ausgestoßen.

Da stürzt er in wilder Verzeßung zu Martin. „Nachbar, Euer Gläschen.“ Und nun ist's vollends um ihn geschehen. Verkommt in Völlerei. Nachdem er mit Einer heimlich angefangen, kommen bald ihrer mehre daran, und das Gefallen am Gläschen artet zur Trunksucht aus. Sinkt tiefer und tiefer.



Endet, als Arbeitsheuer aufgegriffen, in Kummelsburg. Rita, der sich die Chore des Correctionshauses erschließen, kommt zu spät um ihn zu retten.

(Es wäre auch eine Kleinigkeit, den Schluß verständlich zu machen. Heinrich würde standhaft bleiben, Rita, von wahrer Liebe ergriffen, ihrem bisherigen Wandel entsagen, und aus den beiden braven Menschen ein glückliches Paar werden. Dann noch ein kurzes Nachspiel: Heinrich im Kreise der Seinigen. Er wohlbestellter Pastor, Sie glückliche Mutter, in allen Stücken so akkurat, hat ein reizendes Kind, das auf ihrem Arm freundlich ist, zappelt und groß wird.)



Eigene Beobachtungen, Studien nach dem Leben.

Auch diese werden von manchem gerühmt. Beispiel: Ich selbst habe wahrgenommen. . .)



*) Diese Zeile ist durchgehoben. Der Rest der Seite ist leer. Damit schließen die Aufzeichnungen. Unterfang des Wäckerbees.



Blattzeit

Sommerfizzi

von

Anton Freiherrn v. Perfall

Die Sonne hat ihre Höhe erreicht. — Mit der kleinlichen Detailarbeit, mit dem höchsten Protektionswesen ist es zu Ende, in erhabenerm Kräftegleichmaß sendet sie liebevolle Gluthen über die ganze Erde, jeden Keim zur höchsten Vollendung führend. Der Standpunkt ist Alles. In dem Geizte des Strahlenfelds, mit seiner im Verhältnis zur Entfernung wachsenden Basis liegt alle Weisheit geborgen. — Der Standpunkt ist Alles — Nur muß seine Höhe der Lichtkraft entsprechen, die zur Verfügung steht, auf daß die Basis nicht an Klarheit verliert, was sie an Ausdehnung gewinnt. Darum gibt es so verschiedene Standpunkte, fast so viel wie Menschen; die Kunst ist nur, den rechten sich zu wählen. Wegrücken, — wegrücken, — immer wegrücken! — halt! Jetzt verschleiert sich das Bild, zerfließen die Formen — das ist der Punkt! — Lebensoptik! —

Dieses ewige Philosophiren! Und dabei versengen „die liebevollen Gluthen“ mein Gehirn. Der 22. Juli, ein berühmter Blatttag, meinem Schuttag nach. — Es gibt einmal so Tage, die unter dem Zeichen der Venus stehen, nicht nur für die Rebhölzer. —

Ringsum fatter leuchtendes Gelb, kein Luftzug bewegt das Meer von Aehren, in dem wie grüne Inseln der Klee und die Kartoffeln schwimmen.

Die Ernte hat begonnen! — Die Gehalten der Mäher erscheinen pygmaenhaft in der Weite der Landschaft, bald in langgestreckten Reihen, bald einzeln; unter ihren rhythmischen Bewegungen sinken die Aehren, während die weißen Kopftücher der die Garben ordnenden Weiber wie Möven auf und ab sich neigen. — Da und dort ein hochgethürmter Wagen, um den es wimmelt wie von bunten Ameisen, Alles unjittert, unstimmt vom Sonnenbrand. — „Und er setzte den Schweiß vor die Ernte und harte Mühfal.“

Ein Dorf liegt wohlgebettet im Grün der Obstbäume. — Kein Laut. — Der Gockel, die Hühner, der Hund an der Kette, die Tauben auf dem Dache, der Alte vor dem Hause, die bunten Blumen in den kleinen Gärten, Alles traumverloren! —

Dann wieder feld, wieder Schnitter, wieder dieses lautlose dumpfe Mähen — und endlich der Wald — Buchenwald!

Von Weitem schon lockt er wie ein frischer Quell. Dieser frische Ather, der ihm entströmt, dieses lustige Fangspiel, das die Sonne mit ihm treibt! Von Oben überschüttet sie ihn mit ihrem Licht, doch gelingt es ihm nur auf Schleiwegen, unzähligmale gebrochen, einzudringen. Ein beständiger Kampf, eine ständige Erregung um die Herrschaft.

Es schießt hastig in Goldströmen die silbernen Stämme hinab, rieselt auf dem Moose fort, bis tiefbraune Schatten gebieterisch Halt fordern, wieder zurück, hinauf am nächsten Stamm und im Blättermeer sein Spiel treibend in ewig wechselnder Banttheit.



W. Georgi 98

Walther Georgi (München)

„Wart' Du Troopf Du nixiger!“



Wie brutal und banal dagegen das bewegungslose Herabsinken draußen über die Felder; nur im Kampf liegt der Reiz, im Widerstand der Objecte. —

Eiefer dringe ich ein, stacheliges Gestrüpp klammert sich an mich auf den Blüten, die Brombeere, die Himbeere, die aufdringliche Distel, um das lechzende Geblätter summt und schwirrt es.

Die sammtene Hummel gibt den Grundton an, die großen, wie schwarzer Marmor glänzenden Schweißfliegen bilden den Chor, dicht um meine Ohren sdeln die Mücken und Schnaken die feinsten Geigen, da und dort flattert die Libelle dazwischen mit klingenden Flügeln, während aus dem nicht mehr Sichtbaren unendlich zarte Stimmchen sich zu einer Melodie vereinen, die all' das Schlingwerk, Geblätter und Gezweig durchschwingt. — Sommerwaldweben! —

Ich suche mir einen Baumstrunk, wohlgedeckt, trockne den Schweiß von der Stirne und gehe an ein seltsames Beginnen.

Eine hölzerne Kapsel wird geöffnet, ein kleines Instrument aus Horn herausgenommen, der berühmte Wlhenhorstblätter, Universallockmittel für liebesbedürftige Wäde. Ich setze ihn an die Lippen. — Piu, Piu. — Das tanzende Mückchen an meinem Ohre schlägt einen entsetzten Vogen, dann öft es mich nach in seiner kleinen Sprache, — viel zu hart, — Liebe aus Messing — fort damit. — Eine andere Firma wird aus der Tasche genommen, eine förmliche Trompete, das allernueste Fabrikat. Piu — Pi. — Das Mückchen vor

meinem Ohre dreht sich im Wirbel vor Kichern — noch schlimmer — Liebe aus Holz.

Ich schleudere das Instrument weit von mir, greife in die Westentasche und hole meine eigene Erfindung heraus, eine kleine, tonische Weirinne, mit einem Silberplättchen gedeckt, das bis zur Hälfte mit Seidenfaden unwickelt ist. — Hui! wie das sanft von den Lippen quillt, — sehnüchtig lockend, verheißend, verführend und dann wieder werdend, klagend, zitternd, verlangend, stichend, sich hingebend, — die ganze Liebescala. — Das Mückchen hat sich auf mein Ohr gesetzt in wonnigem Lauschen. — Silberne Liebe, goldige Liebe! — Da sticht sie mich! Ich schlage darauf. Hat sich was, du Kümme! Im Schwarm umtanzt es mich.

Das war Alles nur Probe. Der Platz paßt mir nicht, der Rücken ist nicht frei, das Gesträuch behindert die Ansicht, und die von der Kleinen verhegte Mückenschaar treibt's immer toller. Dort an dem knorrigen Buchenstamme überblicke ich Schlag und Dickung, dazu schuß- und rückenfrei. Büchse gespannt! — Der erste Fyplant! Ganz bescheiden, nur eine schüchterne Frage. „Liebst du mich nicht mehr?“ — Lange Pause. — Noch einmal, dringlicher, zwei Töne verbunden und der dritte in kleinem Abstand folgend, schon ein bisschen weinerlich, verdrossen. Die Wlicke schweifen suchend umher. — Dort zittert ein Nestchen an der Buchenstamme, ein rother Fleck, regungslos, — ein leiser Fiper, kaum ein Hauch — ein Ncklopf erscheint im Geblätter, die Kuser vorgeworfen, den Hals gereckt, wie Tollfischen leuchten die schwarzen Augen, gerade auf mich



„Der geht auch mit'dn Hiehnern ins Bette.“ R. M. Eichler (München)

gerichtet. — Alles leer zwischen den Eulern. „Was willst denn du hier? Aushorchen? Oder treibt dich die Eifersucht?“

Langsam tritt es vor, bleibt stehen, den zierlichen Kopf gehoben, wendet den schlanken Hals hin und her, das sprechende Geheimnis der Bude zu ergründen, — ein listiger Vackfisch, weiter nichts. —

Noch näher, ganz näher — ein leises Zittern bewegt das rothe Fell, — unsere Blicke bannen sich gegenseitig, — plötzlich fällt ein rother Schimmer von seitwärts in mein Auge, — ich wende es vorsichtig, — da steht er auf 50 Schritte vor mir mitten im Schlag. Haselbraun das starke Gehörn, den Hals gerickt, starres Erstaunen im schwarzen Glanzauge. —

Ich athme nicht, die boshafte kleine Mücke hat mich wieder gefunden und setzt sich mir auf die Nase, gerade wo ein kleiner „Blutiger“ von Einst sie besonders empfindlich macht. — Ich ertrage sie gelassen. — Mantegazza rathe! zesse! —

Wenn ich noch einmal die Begierde wecke, ganz leise — den Blatter habe ich im Munde. — Sanft drücke ich die Lippen, lege meine ganze Seele hinein, als ob ich selbst — o weh! der verdammte Vackfisch hat mich erkannt, schmähsend in hohen Fluchten geht's dahin, neben mir nur mehr ein rothes Aufblitzen, dann hebt drinnen im Gebüsch ein rauhes, rohes Schelten an, und der Vackfisch mit seiner gelben Stimme sekundirt, daß der ganze Wald rebellisch wird.

Ich begreife die moralische Entrüstung über so schänden Betrug und ziehe beschämt weiter, — lange noch hält hinter mir der wüste Lärm.

Meine Musik wirkt nicht mehr, der ganze Wald ist mißtrauisch, höchstens daß mich die Unghäher höhnen und meine Kunst parodiren.

Einmal poltert's durch das Stangenholz, dicht an mir vorüber in wilder Hast, wieder zurück im Bogen, aber nicht möglich, den heißen Werber auf seine Schussbarkeit anzusprechen oder gar auf's Korn zu bringen. —

Die Mittagsgluth brüht im Wald, jedes Blatt senkt sich ermattet, ein heißer feuchter Dunst steigt auf, selbst die Mücken ruhen. Der Sitz wird immer bequemer, den ich mir wähle bei meinem raslosen Streifen, — die Augen fallen mir zu. —

Ich muß lange geschlafen haben, das goldige Gesimmer ringsum ist erloschen, schwere Schatten lagern in drückender Schwüle. — Fernes Gewittergrollen weckt mich völlig, ich blicke aufwärts, — der Himmel hat sich gebräunt, doch kein Lüftchen regt sich. Erwartung liegt über dem schweigenden Wald.

Vor mir senkt sich ein junger struppiger Fichtenbestand zu einem moosigen Grund. Schweres blaues Licht liegt auf den Erlen, wie aus Erz gegossen jedes Blatt. — Probir' es noch einmal, zu guter Letzt, das wär' so ein heimliches Liebesnest da unten. — Piu — Piu. —

Nur abwarten! Der Starke folgt nicht dem ersten Lockruf. Da muß erst Alles gelockert werden von Grundfäden und Vorsätzen, Mannesholz und Willen, langsam angeweiht, und die Phantasie erköhnt, die ewig heißen Bilder heraufbeschworen, die nie halten, was sie versprechen, die Erfahrung, getödtet zu werden von ewiger Enttäuschung und Reue. Piu — Piiuu. —

Näher grollt der Donner, die Blätter der Erlen kehren ihre weißen Seiten auf — höchste Zeit! Trotz aller Erhabenheit, ich liebe die Wetter nicht im Hochwald. —

Noch einmal, das letzte Mal, — die stärkste von meinen Künsten, — das Geschreibblatt! Das ist der Angstruf des Weibchens vor der Brutalität des Männchens, mehr vielleicht, die Klage um die ererbende Scham, der Jammer über eine ewige, unbewußt übernommene Schuld, die dunkle Ahnung vom Glücke des Werdens. — Sie werden mir zugeben, ein Conzück, würdig des größten Meisters.

Der Wald erklingt von meiner Klage, — da knackt ein Aestchen, — noch eins —

Ich mache mich schuffertig, — er kommt, — er muß kommen! —

Dort zwischen den Erlen — im fahlen blauen Licht, — schleichend wie ein Fuchs, jede Deckung benützend. — Ich schweige — noch einmal bleibt er stehen, das Gehörn hoch und stark. — Die Vorsicht kämpft mit dem Wahn. Er zieht den Wind ein, — dann wie von einem plötzlichen mächtigen Gedanken erfaßt stürmt er aufwärts heran, lechzend vor Begierde, — das schwarze Auge leuchtet, — jede Bewegung strotzt von Energie. — Jetzt hat er mich eräugt. — Was mag jetzt wohl vorgehen in diesem Gehirn, irgend ein unklares Aufleuchten der Gefahr, ein heftiger Kampf der Instincte. —

Ich warte den Ausgang nicht ab. Knall und Dampf, — der heiße Werber liegt gefällt, aus dem brechenden Auge blickt noch das starre Erstaunen. Opernhast, wie vom Inspizienten bestellt, grollt der Donner, stößt der Wind in die Wipfel, kommen schwere Schatten über das Moos gelaufen, umfassen mich und meine Beute.

Rasch hinein in den Rucksack mit dem Stückchen Liebesglück, in dem es noch pulst von stürmischem Verlangen.

Ein rings sich breittendes Brausen erhebt sich, erst in der Ferne, dann immer näher. Vögel kreischen und flattern, schwarze Wolken wälzen sich herauf. Der Sturm kommt geflogen und löst die brütende Angst durch entscheidende That. Es saust, knirscht und splittert, in fähnen Bogen peitschen die Wipfel, knatternd schleudert Thor seine Keule mitten hinein, flammenumzüngelt, — die erste Wolke birft, und nun kommt der Segen, die Erlösung über den lechzenden Wald, der Millionen durstige Lippen öffnet.

Ein zerfallener Rindenkobel, den die Holzer verlassen, nimmt mich auf mit meiner Last. Da steh' ich und blicke hinaus. Nie fühlte ich mich noch so Eins mit Allem, so als ein Stück von ihm. — Ein kübler grauer Schleier verhüllt den Wald, den die und da ein Wisp zerreißt. Wenn er sich hebt, welche Veränderung! Sattkräftige Farben, betäubender Duft, Jubel im Geäst, geschäftiges Treiben am Boden. — Langsam schleicht der Abend in den erfrischten Wald.

Befreit von jedem Mordgelüste, selbst ausgewittert, schreite ich durch die dampfenden Felder dem heimathlichen Dorfe zu. Hie und da zuckt es noch auf über dem fernen Wald, ein lichter Gedanke, dann nimmt die Nacht ihn auf, — die sanfte Erlöserin.



Ein junger Löwe

Rad. Wilke

„Wie beneide ich die Nachwelt um mich!“



A. v. Kubinyi (München)

Tingel-Tangel

„Leila, Fatme und Zuleika,
Die berühmten Odaliskfen,
Produziren jeden Abend
Vielbeschaunt im Tingel-Tangel
Wundersame Haremskünste —
So den anmuthreichen Bauchtanz.
Leila, Fatme und Zuleika
Kommen gradewegs von Oßen;
Die Zuleika stammt aus Hiezing
An der schönen blauen Donau,
Leibt im Leben Mizerl Meier

Und war voedem Wassermädel
Eines Nachtcafé's am Ring,
Bis der Kunsttrieb sie erfaßte.
Fräulein Leila's schmale Wiege
Stand im fernen Kolomea;
Lob Manasse hieß ihr Vater,
Handelsmann in Hasenfellen,
Und Rebecca seine Tochter
Spielte, eh' sie Türkin wurde,
Seelenvoll die große Trommel
Eines weiblichen Orchesters.

Fatme mit den vollen Formen
Nennt sich Pepi Nawratil; sie
Ist zu Haus in Leitomischl
Und in hoh'n und höchsten Häusern
Hat sie wiederholt als Amme
Anerkennung sich erworben.
(Diesem zehrenden Berufe
Dankt sie wohl im Grunde ihren
Märchenhaften Appetit und
Einen Weltruf als Soupeuse!)
Leila, Fatme und Zuleika,

Die berühmten Tänzerinnen,
Sind auf Erden schon vergleichbar
Jenen wunderschönen Houris,
Die den Gläubigen Mohamed
Für das Paradies versprach;
Schlüpfen täglich mit den Trotteln
Der Jeunesse dorée' Champagner
In verschwiegnen Cabinetten;
Und sie pfeifen auf den Korar
Der den Wein verbieten will.

Pips

Als Kräftigungsmittel

für Kinder und Erwachsene unerreicht

Dr. med. Hommel's Haematogen

Ungarn N. 2.— 8. W. Depots in den Apotheken. Litteratur mit hunderten von ärztlichen Gutachten gratis und franco.

Herr Dr. med. Maximilian Bett in Lemberg (Galizien) schreibt: „Bei meinem sechs-jährigen Kinde, welches nach Keuchhusten arg heruntergekommen war, hatte Dr. Hommel's Haematogen einen wirklich verblüffenden Erfolg. Der Appetit nahm stetig zu. Das Kind sieht nach Gebrauch von 1 1/2 Flaschen blühend aus, die Gesichtsfarbe ist eine ausgezeichnete und die Gewichtszunahme eine starke. Nach diesem guten Erfolge wandte ich Ihr Haematogen in einigen Fällen, wie bei profusen Blutungen der Frauen, Bleichsucht und überhaupt bei abgeschwächten Individuen an und hatte überall einen so guten Erfolg, wie bei keinem anderen Präparate.“

Herr Dr. med. Steinhoff, Spezialarzt für Lungenkranke in Berlin: „Ich halte Dr. Hommel's Haematogen für eine bisher unerreichte Leistung auf dem Gebiete der Ernährungs- und namentlich Reconvalescentenbehandlung.“

ist 70,0 konzentriertes, gereinigtes Haemoglobin (D. R.-Pat. No. 81.391). Haemoglobin ist die natürliche, organische Eisen-Eiweißverbindung der Fleisch-Nahrungsmittel. Geschmackszusätze: chem. reines Glycerin 20,0. Malagawein 10,0. Preis per Flasche (250 g.) Mk. 3.—. In Oesterreich

Nicolay & Co., Hanau a. M.

Humor des Auslandes

- Was Du nicht sagst! Also Dein Onkel hat wirklich Alles der Tante vermacht und Dich vollständig enterbt?
 - So ist es leider!
 - Und wirst Du das Testament anfechten?
 - Das Testament nicht, aber die Tante!
- II (Hasser's Calendar)

Mr. Rewed: Wir wollen uns nicht weiter darüber zanken — aber ich mag von Deiner Kocherei nichts mehr essen.
 Mrs. Rewed (Schlachzend): Und Du — Du sagtest — Du gingest selbst in den Tod für mich!
 Mr. Rewed: Aber, meine Theuere, es gibt noch schrecklichere Dinge als den Tod.

(Whiffs)

Billige Briefmarken Preisliste gratis sendet AUGUST MARBES, Bremen.

Hypnotisieren lernt Jedermann

durch das von Dr. G. Sturm herausgegebene Werk über Hypnotisieren, Suggestionen, Heilungen u. Ähnliches mit einschlägigen Zeichnungen, in einer folgenreichen eines folgenreichen Naturkräfte. Die Anwendung des Hypnotic Disc

schlechte Mißerfolge sind gänzlich aus. Preis incl. Disc Mk. 1,00, mit Illustrationen nach dem Fehlen Mk. 2,50. Fisher's Verlag, Wölfling-Str. 15 Leipzig. H. W. Wilmann, Berlin. Ich bin nicht räuber. Hier zu Erlaube malen einen Brief, sobald ich kann auch so an die Götter denjenigen Hypnotisten spielen wollen. Viele andere Veröffentlichungen.

Schönschrift
Buchführung-Correspondenz
 — Comtoirkunde —
 Lernen Sie rasch und leicht durch briefl. Unterricht.
 Verlangen Sie gratis Prospect und Probebrief von **Ferdinand Sings** Berlin O. 27.



HOLLAND-AMERIKA LINIE

KÖNIGLICH - NIEDERLÄNDISCHE POSTDAMPFSCHIFFFAHRT

Zwischen Rotterdam - New York über Boulogne sur Mer
 3 1/2 Stunden von Paris und London
Amsterdam - New York
 Doppelschraubendampfer 12.500 Tons.

Wegen Auskunft wende man sich an die Zweigniederlassungen:

BERLIN	Unter den Linden 41
LEIPZIG	Bahnhofstrasse
PARIS	1 Rue Auber
WIEN	I. Kolowratring 10

oder an die Verwaltung in **ROTTERDAM**.



Die bevorzugte Marke der vornehmen Damenwelt

Eau de Cologne No 4711

Anerkannt als das Beste auf allen beschickten Ausstellungen ausgezeichnet mit den höchsten Preisen.

Das ECHTE Kölnische Wasser

VON **FERD. MÜLHENS, KÖLN** ☉ Hoflieferant S. M. des Kaisers von Russland.
 Zu haben in allen feineren Parfümerie-Geschäften.



Verlag von O. Gollé, Berlin W. 30.
 Schriften des Herkules
 Dr. med. **Widmann-Wiesbaden** für **Neurastheniker**

1. Die Neurasthenie. Über Behandlung u. Heilung. Ein Ratgeb. f. Herdenkrankh. 2. Aufl. Preis 2 Mt.
2. Lebensregeln für Neurastheniker. 2. Aufl. Preis 1 Mt.
3. Die Wasserkuren. Innere u. äußere Wasseranwendung im Heilzweck. 2. Aufl. Preis 1 Mt., geb. Mt. 1, 25.

Wäsch-Wring- u. Mangelmaschinen Reparaturen billig & gut.
Paul Knapp, Maschinenfabrik Berlin S.W. Beuth-Str. 16 (nicht 15)

Krankenfahrräder,

besser, leicht handlich, solid gebaut und von primaerstem Material, liebt in verschiedenem Systemen und Größen zum Verle von 36—250 Mark die

Dresdner Kinderwagenfabrik
G. E. Höfgen, Dresden N.,
 Königsbrüderstraße 50.
 Kataloge gratis und franco.



Backt mit

Dr. Oetker's Backpulver

DIE „JUGEND“ AUF DER REISE.

Wir richten an unsere Freunde die ergebene Bitte, auf ihren sommerlichen Fahrten in Hôtels, Restaurants, Cafés, Pensionen, an Bahnhöfen, auf Dampfern, in Bädern, Kurorten, Sommerfrischen etc., immer wieder nachdrücklichst die Münchner „JUGEND“ verlangen, oder event. wohlwollend empfehlen zu wollen. — Für gefällige Nachricht und Angabe von Orten, in welchen die „JUGEND“ etwa nicht vorhanden oder erhältlich ist, sind wir zu besonderem Dank verpflichtet.

Um auch auf der Reise eine regelmässige Lektüre der „JUGEND“ zu ermöglichen, haben wir **Reise-Abonnements** eingerichtet, durch welche die neue Nummer **sofort nach Erscheinen** an jede gewünschte Adresse geliefert wird. Preis für die Nummer einschliessl. Porto 35 Pfennig.

Alle Buchhandlungen, sowie der unterzeichnete Verlag nehmen Bestellungen entgegen.

MÜNCHEN, Färbergraben 24

Verlag der „JUGEND“.

GOSSMANN'S Naturheilanstalt Aserkannt schönste
Wilhelmshöhe bei **cassel.**
 Naturheilanstalt, direct am weltberühmten Wilhelmshöhe Park. (Lieblingsaufenthalt der kaiserl. Familie). Reinste ocean. Luft. Physikal. Güte. Heilmethode. Hervorrag. Einricht. f. Luft-Liegeplätzen, Sonnenbäder. Erfolg. Behandlung bei Erkrank. d. Nerven, Atmungsorgane, bei Magen-, Leber-, Nieren- u. Blasenleiden, Schwächezuständen und Folgen der Quecksilberbehandl., Fettsucht, Skrophulose, Zuckerkrankh., Gicht, Rheumatismus, Blutarmuth, Frauenleiden, (Thure Brandt-Massage durch die Aerztin). Vorzügl. Heilerfolge bei (Tropenkrankheiten, bes. Malaria selbst nach vergeblich. Chiningebrauch. Herrlicher Aufenthalt für Erholungsbedürftige. **Approb. Arzt und Aerztin.** Näheres im Prospect.



Höhnel's Naturheilanstalt
Gotha in Thüringen. ☉ Telephon 131.
 I. Anstalt für elektro-magnetische Sandbäder. Aserkannt musterhafte Krankenbehandlung — keine Schablonekur. Vorzügliche Heilerfolge bei Nieren-, Magen-, Darm-, Nerven- und Frauenleiden, Gicht, Rheumatismus, Skrophulose etc. Prospect frei. Dirigirender Arzt: **Dr. med. Löwenthal,** Schüler des Major Thure Brandt.

Bad Kohlgrub Stahl- und Eisenmoorbad
 Deutschlands.
 Klimatischer Höhenkurort im bayer. Hochland 896 m ü. d. M. Besitzer: **A. M. Faller-C. Buchmüller.** Badearzt: **Dr. Albert Kerschensolner.** Saison vom 1. Mai bis Mitte Oktober. — Das Bad ist den modernen hygienischen Anforderungen weitgehendst entsprechend und dessen vorzügliche Heilerfolge sind allbekannt und bewährt. 250 best eingerichtete Zimmer und Salons. Berühmte Küche. 1a Weinkeller. Preise mässig. Aerztl. Broschüre, Prospekte gratis durch die **Badeverwaltung Kohlgrub.**

Empfehlenswerthe
*** * HOTELS. ***
Aachen, Hotel du grand Monarque.
Blankenburg a. H., Hotel Kaiserhof. 160 Zimmer.
Dresden, Savoy-Hotel.
Lugano, Hotel Reichmann an Lac.
Marienbad, Hotel Delphin.
München, Grand Hotel Continental.
Wien, Hotel Royal.
Zürich, Hotel Schweizerhof.

Nord-See-Bad
 INSEL
Juist
 Frequenz: 1898: 3700. Frequenz: 1899: 3760.
 Illust. Prospekte frei d. d. Badeverwaltung.



Humor des Auslandes
Bessie: Oh! Mabel, ich sit' schön in der Vatsche: Ich hab' mit Georg Streit gehabt, und er verlangt nun, ich soll ihm seinen Ring zurückschicken.
Mabel: Das ist recht schlimm!
Bessie: Aber noch nicht das Aergste! Ich weis nicht mehr genau, welches der jeinige ist. (Illustrated Box)
Mrs. Henpeck (am Grabe ihres ersten Gatten): Ja, hier ruht ein Held — Du wärest nicht mein Gatte, wäre er nicht in der letzten Schlacht gefallen.
Mr. Henpeck (schweremüthig): Ja, ja, dieser fluchwürdige Krieg! (Answers)
 Die Frau eines Weichenstellers war am Montag gestorben. Am Mittwoch, zur Stunde des Begräbnisses, findet der Stationschef den Mann auf seinem Posten: „Was, Sie sind nicht bei der Beerdigung Ihrer Frau?“
 „Rein, Herr Stationschef, zuerst der Dienst, und dann das Vergnügen.“
 w (Revue hebdomadaire)

Foulards- Seidenstoffe
 gewählteste Farbstellungen in unerreichter Auswahl, als auch schwarze, weiße u. farbige Seide mit Garantie für gutes Tragen. Direkter Verkauf zu Fabrikpreisen auch in einzelnen Rollen porto- und tollfrei in's Haus. Tausende von Anerkennungs-schreiben. Froden umgeben.
Seidenstoff-Fabrik-Union
Adolf Grieder & Co. Zürich, (Schweiz) Königl. Hoflieferanten.

Aramint Feinster Kikör
 Aramint-Eikörfabrik, Leipzig
Kranken-Sabrstühle
 f. Straßen u. Zimmer, Schlaf-, Wache u. Tragestuhl, Stuhl, Bettstapfäden, Kranstühle u. H. Stuhl fr. Röbter & Cie. Hofl., Heilberg.



Paschen's orthopädische Heilanstalt
DESSAU Staatl. concessionirt.


Dr. Emmerich's Heilanstalt
 für Nerven- und Morphium- und dergl. Kranke
 Entziehungskuren ohne Qualen und Zwang.
Baden-Baden.
 Siehe Dr. E., Die Heilung d. chronischen Morph. ohne Zwang u. Qualen Verlag H. STEINITZ, Berlin, II. verm. u. verb. Auflage.
 Dirig. Arzt: **Dr. Emmerich,** 2 Aerzte.

OSCAR CONSÉE
 GRAPH. KUNST-ANSTALT
MÜNCHEN
 SPECIALITÄT: AUTOTYPIS, ZITIERGRAPHIE, OROGRAPHIE
 LICHTDRUCKEN, STEINDRUCKEN, PASTELLDRUCKEN, GEMÄLDEPLASTIK
 Auskünfte, Proben etc.

Rückgratverkrümmungen, Beinbrüche
 Gelenk-Entzündungen
 Kinderlähmungen
 Rückenmark-Leiden
 Verkrümmungen etc. werden mit Erfolg unter Anwendung von für den einzelnen Fall konstruirten mechanischen Apparaten beherrscht, ohne dass Patient dabei, Odi zur Bewegung des Körpertheiles.
 Elektrische Massage - Untersuchung mittels Röntgenstrahlen - für Kinder.
 Illustrierte Prospekte in deutscher, russischer, französischer und englischer Sprache frei. Schrift und Prospekt in der Anstalt und

BAD KREUZNACH
 Sanatorium Dr. Hermann
PRIVAT-KUR-ANSTALT
 bes. für Hautkranke.
 Combination moderner klinischer Behandlung mit der Anwendung der bekannten Kreuznacher Mutterlauge.
 Dirig. Arzt: **Dr. E. Vollmer.**

Mit Hilfe
 der reizenden Neuheit „Jedermann Ansichtskarten-Zeichner“ kann man ohne alle Vorkenntnisse die feinsten humorist. Ansichtskarten selbst zeichnen. Bis jetzt erschienen: 4 Serien (je 10 versch. Karten enthaltend) à 60 J. Probebogen gegen 60 J. Briefm. franco von Schwabacher's Verlag, Stuttgart.

„Das Echo“ ist das Export-Fachblatt der Deutschen Industrie während seines 18-jährigen Erscheinens geworden. Jede exportierende Firma verlange von dem Echo-Verlag, Berlin SW. 48 eine Probennummer mit Inserat-Kosten-Anschlag.

Humor des Auslandes

— Wie kommt es nur, dass man Dich seit vierzehn Tagen nicht im Club sieht? — Ich bin jetzt viel zu Hause. — Weshalb denn? — Ja, siehst Du, meine Frau ist bei ihren Eltern.

Wiggles: Wjents war sehr krank, hört' ich. Ist er jetzt außer Gefahr?

Waggles: Nein, er ist in der Refon-palazent. Außer aller Gefahr wird er erst sein, wenn die hübsche Krankenpflegerin, die er hat, nicht mehr um ihn herum ist.

„Ich hatte Dich gewarnt, mein Lieber“, sagte die Frau des Menschenfressers, „diesen Jungen zu essen. Er war noch zu unreif und Du wirst am Ende noch Cholera davon bekommen.“

Notiz!

Das Titelblatt dieser Nummer ist von Franz Stück (München).

JUGEND

Inseraten - Annahme

durch alle Annoncen-Expeditionen sowie durch G. Hirth's Verlag in München-Leipzig.

Insertions - Gebühren

für die 4gespalt. Nonpareilzeile oder deren Raum Mk. 1.—

Die „JUGEND“ erscheint allwöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Buch- u. Kunsthandlungen, sowie von allen Postämtern u. Zeitungs-Expeditionen entgegengenommen. Preis des Quartals (13 Nummern) Mk. 3.— (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland Mk. 4.50, ins Ausland Mk. 5.—). Preis pro 2 Monate Mk. 2.—, für 1 Monat Mk. 1.—; Preis der einzelnen Nummer 30 Pfg. excl. Frankatur. Preis für Oesterreich-Ungarn pro Quartal 5.2.70, incl. Stempel u. Porto.

Für Künstler!

Größere Kunstanstalt sucht mit Künstlern behufs Ankauf bezw. Anfertigung von Tuschzeichnungen auch Reproduktionsrechten vorhandener Gemälde etc. (Genre) in Verbindung zu treten. Gebl. Offerten wolle man unter D. C. 1051 an die Expedition d. Bl. richten.

Weibliche und männliche Akt-Studien



nach dem Leben Landschaftsstudien, Tierstudien etc. Grösste Collect der Welt. Brillante Probecollect. 100 Mignons und 3 Cabinets.

Mk. 5.—. Catalog gegen 10 Pfg. Marke. Kunstverlag „MONACHIA“ München II (Postfach).

Wichtig f. Ansichtskartensammler!

Reizende Ansichtskarten polnischer Städte u. Volkstypen, kolorirt (schönste Ausführung) direkt zudressirt 1. Serie (10 verschiedene Karten) M. 2.— per Postanweisung, 10 Karten unter Kreuzband zusammen M. 1.50 empfiehlt A. Landowski, Lemberg.

Für ein grösseres Sticker-Atelier der Innen-Dekoration wird zum sofortigen Antritt ein tüchtiger

Zeichner

oder eine tüchtige Zeichnerin

gesucht. Suchende müssen selbständige Entwürfe für Zimmer-Dekorationen anfertigen können und möglichst in ähnlichem Geschäft schon thätig gewesen sein.

Offerten mit Gehaltsansprüchen unt. J. R. 3318 an Rudolf Mosse, Berlin SW.

Deutsche Kunstausstellung Dresden 1899

20. April — 17. September

mit Abtheilungen: Lucas Kranach. — Porzellan. — Kunstgewerbe.

Gedächtniß.

Der „Tages-Anzeiger“ für Stadt Zürich schreibt im Briefkasten vom 27. Mai 1899: „Gedächtnislehre. Die Poehlmann'sche Gedächtnislehre ist ein nach wissenschaftlich-physiologischen Grundsätzen aufgebautes System von höchst originellen und geistreich ersonnenen Uebungen und Anleitungen, durch welche bei dem sich der Lehre bedienenden Individuum die beiden ein gutes Gedächtnis ausmachenden Eigenschaften: sich von irgend etwas schnellstens einen lebhaften, tiefen ersten Eindruck in sich aufzunehmen und diesen beliebig reproduzieren zu können, geweckt und bei Ausdauer zu einem hohen Grade entwickelt werden. Die Zerstretheit, die das Gedächtnis von allem nur oberflächliche Eindrücke nehmen lässt, wird durch die vorgeschriebenen Uebungen, die einen förmlich zwingen, die Gedanken zusammenzunehmen, nach und nach gebannt; die Art der Uebungen zwingt den Geist ferner, den vorliegenden Stoff kritisch zu betrachten, zu zerlegen, um seine Beziehungen zu anderen Dingen festzustellen, regt also das kritische Denken an; der Geist, gewöhnt, durch kritische Betrachtung die ihn beschäftigenden Dinge völlig zu durchdringen, und so sich völlig zu eigen zu machen, ist dann natürlich auch leichter instande, sie zu reproduzieren. Wie bei jedem ernstem Studium, so wird natürlich auch hier Fleiss, Ausdauer und Gewissenhaftigkeit in der Befolgung der gegebenen Anweisungen verlangt. Seit Jahren nervenleidend, musste ich bei meinen Sprachstudien die deprimierende Entdeckung machen, dass mein Gedächtnis an Aufnahme — sowohl wie namentlich auch an Reproduktionsfähigkeit immer mehr einbüsste. Nach nur kurzem Studium hatte ich nicht nur die Freude, die Vocabeln besser zu lernen, zu behalten und jederzeit bereit zu haben, sondern auch grammaticalische Zusammenhänge, die ich vordem vergebens zu entwirren suchte, lösten sich nun für mich wie spielend. Nach meinen Erfahrungen halte ich mich also für vollkommen berechtigt, die Poehlmann'sche Gedächtnislehre den an schlechtem Gedächtnis Leidenden aufs angelegentlichste zu empfehlen.“

Prospekt mit zahlreichen Zeugnissen und Rezensionen gratis von Chr. L. Poehlmann, München Finkenstr. 2, A. 60.

Patent-Bureau München G Dedreux-Brunnstr. 8-9 Ausführl. Prospekte gratis. Telefon 788

Kranken-Wagen, Ruhestühle für Strasse u. Zimm., Closets, Bidets etc. Verstellbare Kellkissen für Asthmastiker. Wöchenerinnen z. Preis 22 M. Man verlange Catalog IV. gratis u. franko. R. Jaekel's Kranken-Möbel-Fabrik, Berlin, Markgrafenstr. 20, Ecke Kochstr.

Berlin: Leipzigerstrasse 91 Köln: Unter Feldtenheunen 7 Hamburg: Stadthausbrücke 11 München: Schwantthaler-Passage Magdeburg: Breitweg 3a

Dr. J. Schanz & Co. Patente Gebrauchsmuster und Waarenzeichen Erwirkung und Verwerthung Ankauf von Erfindungen Weigebende Vergünstigungen Auskünfte kostenlos.

Reinnickel-Kochgeschirr



Reinnickel-Geschirre haben einen bleibenden Wert und werden selbst nach Jahren, wenn unbrauchbar geworden, im Umtausch zu Mark 5.— per Kilo zurückgenommen.

Pfeil-Mark und dem Stempel „Reinnickel“ nebst compl. Sortiment in Tafelgeräten aller Art, massiv hergestellt aus garantiert reinstem 99procent. Nickel, ist das beste und renommierteste Fabrikat.

Auch die durch Schwelssverfahren m. Reinnickel plattirt., seit langen Jahren bekannten u. bewährten „Küchens“ u. Tafelgeschirre mit der

Pfeil-Mark

und dem Procentstempel der Plattirung werden bestens empfohlen.

Zu haben in jedem Geschäft der Haushaltungsbranche.

Westfälisches Nickelwalzwerk

Feltmann, Witte & Co., Schwerte (Westf.)

Beste und renommierteste Fabrik für Reinnickel-Küchens und Tafelgeräthe.

Brüssel 137 rue Verte. London EC. St. Mary Axe. Diebstlagen in: Amsterdam Kalloerpraat 30/31. Wien V Ringelgasse 27. New-York 101 n. 103 Duane Street.



Engros. EXPORT.

FRANKFURTER SCHUHFABRIK A.G. vorm.

OTTO HERZ & CO

anerkannt bestes Fabrikat.

berühmt durch SOLIDITÄT

ELEGANZ und vorzügl. PASSFORM

Unsere Fabrikate bleiben stets auf der Höhe der Zeit.

Detail-Vertretung an allen grösseren Plätzen.



Kikolin!
wirkt staunenswerth mit 17 Jahren Flotter kräftiger

Schnurrbart
gegen Nacim, 04, Linn. V. S.—Mk. m. Gebrauchsanweisung nur echt bei F. Kiko, Herford, Parl.-Fabrik.

Im An- und Auslande durch ERNST HERSE, Civil-Ingenieur V. BERLIN 43 MITTENWÄLDSTR. 74.

patente



Kupferberg Gold
Chr. Adt. Kupferberg & Co Mainz
Grossh. Hess. & Kgl. Bayr. Hoflieferanten

Zubehören durch die Wäscheanstalten

Psyche, Character, den intimen Wesen (Schemac. sc. zeigt auf d. etzupf. Handdr. (Br. graf.): der Welter der Photograph. P. P. Liebe, Augsburg I.

Verlangen Sie gratis!
meinen neuesten PRACHT-CATALOG über **HAMMONIA-FAHRRÄDER** und Zubehör-Theile

MOTOR-RÄDER und Zubehör-Theile derselben bewei. interessante Neufind. und die allerbilligsten Preise

Hammonia Fahrrad-Fabrik
A-H-VELTZEN, HAMBURG



INDISCHE BLUMENSEIFE
F. WOLFF & SOHN
KARLSRUHE & WIEN.

SAVON AUX FLEURS DES INDES.

Verkaufsniederlagen in allen besseren Parfümerie-, Drogen- u. Friseurgeschäften.



Verlangen Sie meinen illustrierten Catalog über interess. Bücher aus den Gebieten

Inquisition.
Hexenprocesses.
Flagellantismus.
Strafen etc.

franco geg. Einzahlung von 50 Pf. in Reichsmark.

H. R. DÖHRN, Dresden, Seebustr. 5.

Die intensive geistige Inanspruchnahme und Unruhe in unserem heutigen Erwerbsleben bedingt bei vielen

HERREN

sehr häufig eine vorzeitige Abnahme der besten Kraft, woraus dann mehr unglückliches Familienleben resultirt, als man ahnt. Wo derartiges wahrgenommen oder befürchtet wird, stüme man nicht, sich über die weltbekannte „Gassen'sche Erfindung“ zu informieren, entweder durch seinen Arzt oder durch direkten Bezug meiner sehr instruktiven Broschüre mit eüchlich erteilten Gutachten erster ärztlicher Autoritäten, sowie mit gerichtlichem Urtheil und zahlreichen Klientenberichten. Preis Mk. 0.80 franco als Doppelbrief.

PAUL GASSEN, Köln a. Rh., No. 43.

„Sehr nahrhaft und für Kranke sehr zufräglich ist der Zucker.“

(Prof. Dr. Ernst von Leyden, Geh. Medicinalrat in Berlin: „Handbuch der Ernährungstherapie und Diätetik“ S. 242.)

Als **FEST- und GELEGENHEITSGESCHENK** empfehlen wir die gebundenen

Semesterbände der „JUGEND“

1896 Band I/II, 1897 Band I/II, 1898 Band I/II, 1899 Band I.

Jeder Band in elegantem Leinwandband Mk. 8.50

(In Folge Neudrucks verschiedener Nummern sind jetzt wieder sämtliche bisher erschienene Bände der „Jugend“ zu haben.)

LIEBHABER-AUSGABE 1898 Bd. I/II, 1899 Bd. I geb. à Mk. 17.50.

München & Leipzig **G. HIRTH'S** Kunstverlag.

Dr. Lueger

Dr. Lieber

Vandenpeereboom

Les Royalistes

et tuli quanti



Die schwarze Phalanx

Die Preussische Kanalvorlage

Halb belustigt, halb im Zorne,
Nordwärts hat mein Blick geschaut,
Wo ihn täglich neu von vorne
Wunderliches Spiel erbaut:

Eine Wasserstraße graben
Wollte man, dem Land zum Glück,
Doch die vielbeliebten Knaben
Weisen wüthend sie zurück.

Weil nur eines Nachtheils Schatten
Sich von ferne ahnen ließ,
Schreit die Schaar der Nimmersattten
Schon, als stücke sie am Spieß:

„Wenn zu Schiff einmal vom Rheine
Fremdes Korn gebracht wird, droht
Schaden unserer Gemeine,
Denn zu billig wird das Brot!“

Konkurrenz aus jenen Zonen
Stört Ostbiens Glück und Ruh —
Ohne Compensationen
Stimmen d'rum wir nimmer zu!“

Und des Thrones Stützen rufen
In vereintem Wehgeschrei:
„Dann muß auch an unsern Hüfen
Eleichfalls ein Kanal vorbe!“

Brücken, Bahnen müßt Ihr bauen,
Uns erleichtern den Tarif!“ —
Selbst auch Baargeld möchte schauen
Mancher, happig und naiv.

Al' dies habgierig begehrt heut
Das bethörte Volk, als wär's
Unterm Zeichen der Verkehrtheit,
Statt im Zeichen des Verkehrs!

Und sie schreien und spektakeln,
Und sie schachern toll und dumm,
Und Ministerstühle wackeln,
Und Lukanus geht schon um.

Und von all' der Affenschande,
Die uns dieses Schauspiel bot,
Werden rings im weiten Lande
Alle deutschen Wangen roth!

Und sie spotten und sie schmälern
Rechts der Remel, links vom Rhein:
„Sollten diese Krämerseelen
Wirklich so gefährlich sein?“

KI-KI-KI

Amtliche Bekanntmachung

Mit Sehernoten herausgegeben von Tiz

In einem kleinen deutschen Staate erschien in der jüngsten Maikäserjaison folgende Bekanntmachung, die wir leider, wie wir zu spät bemerken, mit Seheranmerkungen veröffentlichen müssen. Der Seher, den wir wegen seiner Einschaltungen zur Rede stellten, ein Berliner, erklärte auf die Frage, warum er nicht gefeiert habe, was da stehe, mit einfacher Entschiedenheit: „So 'n Deutsch? Darüber kann kein Mann weg!“ Unsere Leser mögen selbst urtheilen.

1. „In sämtlichen Stadt- und Landgemeinden des hiesigen Kreises müssen täglich zu geeigneter Zeit, wozu sich die frühen Morgenstunden am besten eignen dürften [In einer geeigneten Zeit eignen sich allemal die frühen Morgenstunden am besten, det schdimmt!] die Maikäser durch Abschütteln der Bäume und Sträucher [Du schüttel mal cener de Bäume un Sträucher ab! Denn soll de Regierung ooch jefälligst det Erdbeben dazu liefern!] in den Gärten, Plantagen, an den Wegen u. s. w. ausreichend und nach Kräften eingesammelt und getödtet werden. [Mann, Kinderkens, warum denn so happig? Erst „ausreichend“ un denn ooch noch „nach Kräften“? Wo zu denn det? „Ausreichend“ reicht doch ooch aus!]
2. Mit diesen Einsammelungsarbeiten ist bis zur beendigten Flugzeit [In der Gemeindefchule sagten wir immer „bis zum Ende der Flugzeit“] der Maikäser ununterbrochen fortzuführen. [Herrjott, laßt de Leute doch dhsafen!]
3. Das Geschäft des Einsammelns u. s. w., bei welchem namentlich auch die Schulkinder mit zu verwenden sind, richtet die Ortspolizeiverwaltung eines jeden Bezirks ein, und leitet und beaufsichtigt dieselben. [Wen? De Schulkinder? Aee, die können nich jemeint sein. De Maikäser? Ooch nich. Ja, denn wees ich nich Aha, nu hab ich's! „Dieselben“ bezieht sich uf „Jeschäft“!]
4. Die Kosten des Einsammelns u. s. w. der Maikäser [Des Maikäfers, dem Maikäfer, den Maikäfer] werden von sämtlichen Grundbesitzern des Sammelbezirks gemeinschaftlich bestritten. [Die armen Deibels! Sämtlich müssen se jemeinschaftlich berappen! Aber det bringt wat!]

5. Wer sich bei der im Vorstehenden angeordneten Beteiligung der Maikäser saumelig zeigen sollte, wird auf Grund der Eingangs angeführten Regierungs-Berordnung mit Geldbuße bis zu 30 M. oder verhältnismäßiger Haftstrafe unachtsamlich bestraft werden.“ [Det is nu schon reinweg der selige Drako! Du denke Dir, Nachbar, ich jeh über de Strafe, da steht 'n Boom, un uf dem Boom da sint 'n Maikäser. Ich schüttel nich — kost mich 30 M. Strafe! Du frage ich Dir, wer soll nu predigen un Schule halten un de Kranken besuchen un de Kühe melken un de Laternen anzünden un de Kinder besorgen un zur Welt bringen, wenn de jesamnte Bevölkerung des jangen Kreises ununterbrochen bis zur beendigten Flugzeit nach Kräften Bäume abschütteln muß! Dabei muß det Land ja zu Grunde jeh'n! Un de Bäume ooch! Un dabei is de ganze Schose so eenschaf zu machen! Man läßt de „Amtliche Bekanntmachung“ in der Refidenzstadt eenmal mit lauter Stimme verlesen: denn schütteln sich de Bäume von selber, un de Maikäser fallen uf'n Rücken.]

Eine Rundfrage

Nach dem Vorbild einer englischen Revue hat auch die „Jugend“ bei verschiedenen berühmten und anderen heiten eine Rundfrage gehalten, die lautete: „Wer war Ihr Ideal, als Sie zehn Jahre alt waren?“

Hier die Antworten:

- Dr. Lieber: Demosthenes, der große Redner!
Bertha v. Suttner: Barnum!
Paul Singer: Erst Rothschild, dann Nobespierre!
Oscar Blumenthal: Erst Shakespeare, dann Rothschild!
A. v. Werner: Unser Nachbar, der k. Hof-Schuhmacher!
Richard Dehmel: DEN WENDEDE N. DEHME!
Hermann Vahr: Heinrich Heine! Oder eigentlich Oskar v. Redwitz — oder Venno Jakobsohn — oder Aeschylus — oder der Volksänger Guschelbauer — ich weiß nicht mehr. Es ist auch Wurst! Ueberwunden hab' ich die ganze Bande schon!
Dr. Sigi: Eherstes!
Paul Déroulède: Epyrtus — und Don Quirote!
Ferdinand v. Bulgarien: Alexander von Battenberg!
Ex Major Esterhazy: Mr. Schinderhannes, le célèbre héros Bavaois!

Graf Christiani: Mr. Anigge.
 Graf Ballestrem: Nicht Herr v. Fregel
 Finanzminister v. Miquel: Ferdinand v. Cesseps
 — der berühmte Löser von Kanalfragen.
 Fürstin Chimay-Nigo: Die keusche Susanna.
 General Ritzener: Franziscus Xaverius, der
 heilige Apostel der Indier.
 General Otis (fortwährender Vernichter der
 Philippinos): Der schnellfüßige Achill!
 Maximilian Harden: Der getreue Eckardt!
 Herr v. Frege: König Behanzin von Dahome,
 weil der nie blaß geworden ist.
 Emile Zola: Die Marliät!
 Graf Thun: Cheseus — der einen Ausweg
 aus dem Labrynth fand.
 Dr. Valler: Cardinal Richelieu!
 Dr. Orterer: Poo Bah aus dem Mikado, der
 zwölf Kerker und zwölf Gehälter zugleich hatte.
 Ohm Krüger: Admiral de Ruyter, der die
 Engländer verhasen darfte.
 Milan: König Midas, der Goldmensch!
 Nicolaus II.: Camerlan, der Friedensfürst!
 Eugen Richter: Moltke und Noon, die Be-
 gründer der deutschen Seeresmacht!
 Mac Kinley: Kaiser Schüwangeti, der Erfinder
 der chinesischen Mauer!

•••

Offenbarungen der französischen Volksseele

Der Fürst von Monaco hat Dreyfus, (für den Fall von dessen Freisprechung natürlich) auf sein Schloß eingeladen, Darüber sind die Franzosen und nicht zum Wenigsten Graf Castellane (einer der Haudegen von Auteuil) außer sich. — Wie wär's mit einem kleinen Rachefeldzug? Eine so billige Gelegenheit, die etwas blind gewordene «Gloire» der grrrande armée, aufzufrischen, kommt nicht wieder!

Der Berichterstatter der „Patrie“ schreibt bei einer Schilderung der Ankunft Dreyfus': „Da also ist er lebhaftig vor uns, dieser Mann, der Frankreich entzweireißt und die Ursache so vielen Unglücks, so vieler Verbrechen ist.“

Ungefähr so, wie Carnot der Urheber eines Präsidentenmordes war, oder wie seinerzeit die Regier in Spanien die Mordthaten Torquemadas auf dem Gewissen hatten!

Schon begeistert sich der französische Nationalanwalt Déroulède im Hinblick auf eine mögliche Freisprechung Dreyfus' und ruft aus: „Der Spruch des Kriegsgerichtes im Sinne der Unschuld muß nicht allein ein Freispruch werden, sondern eine Ruhmeserhebung, eine Apotheose. Eine andere Lösung wäre Frankreich unwürdig.“

Armer Dreyfus! Wenn Déroulède den Text zu dieser Apotheose dichtet, das hält der Schwergelährte nicht aus!

Pips

In einer Mädchenschule in Konstantinopel, die von Töchtern aller Nationen besucht wird, hat man festgestellt, daß die Griechinnen es in den Sprachen allen andern Schülerinnen zuvorthun, aber gar nichts in der Arithmetik leisten. So erklärt es sich auch, daß die Söhne der Griechinnen vortreffliche Händler, für Zahlen aber durchaus nicht eingenommen sind.

Die Prager Panique

am 28. Juni

Trotz einer kalten Wasserkur — Der Cardinal gen Himmel fuhr, — Und durch die Prager Straßen hin — Sieht man das Volk in Massen ziehn. — Besonders Reiz dem Zug verlieh — Die Prager Bürger-Cavall'rie. — Es gibt gar manchen Reitersmann, — Der gute Wäsche machen kann, — Manch andern, dem es wohl geräth, — Sobald er einen Rock uns näht, — Manch dritten, der uns Stiefel macht, — Daß uns das Herz im Leibe lacht, — Doch wenn zu Pferd sie alle Drei, — Ist es mit ihrer Kunst vorbei! — Am „Graben“ war's um halber Vier, — Schulkinder bilden ein Spalier, — Tribünen waren aufgebaut, — Wo man bequem herunterschaut, — Und mancher schöne Busen schwoll — Begeistert und erwartungsvoll, — Weil man jetzt bringt im Sonnenstrahl — Herbei den todten Cardinal. — Doch als es just am schönsten war, — Entstand Verwirrung und Gefahr, — Denn ein „berittner Bürger-Gaul“, — Der weiße Schaum hängt ihm vom Maul, — Will plötzlich auf zwei Beinen stehn — Und wie ein Mensch spazieren gehn. — Der Reiter gleicht beinahe ein wenig — Dem freiligrath'schen Wästenkönig, — Dem Löwen, der sich mit Gewalt — In seines Opfers Rücken krallt. — Das Pferd betrat den Bürgersteig, — Rings hob man auseinander feig, — Manch Einem ward der Rock zerfetzt, — Er selbst, wenn auch nur leicht, verletzt, — Manch Einer, auf den Bauch getreten, — Wird nicht mal um „Pardon“ gebeten, — Und Manchem wird im Leib ein Knochen — Sammt seinem Regenschirm zerbrochen. — Draus steht nun wieder Jedermann: — Nicht reite, wer nicht reiten kann! — Dann schrieb ein Blatt der Clerisei: — Das allergrößte Glück dabei — War, daß er uns noch segnen ließ, — Bevor er fuhr in's Paradies, — Der Cardinal. Parole d'honneur, — Sonst wär viel größer das Malheur!

Loki



Deutsche Thronchenfolger

Der kleine Connaught zum kleinen Albany: „Charlie, wenn Du nicht artig bist, hat der Papa gesagt, verzichten wir nicht auf das deutsche Thronchen, dann darfst Du nicht Herzog von Coburg werden.“

In Dingsda

Es sprach der strenge Präsident:
 „Man zieht allhier im Parlament
 Niemals die fürstliche Person
 Und, was sie spricht, in Diskussion,
 Die weil des Fürsten Majestät
 Hoch über unsrer Meinung steht.“

Ein Laie aus dem Publikum
 Rief gar verwundert drauf: „Warum?
 Wenn unser König was thut und spricht,
 So paßt's uns oder paßt uns nicht:
 Gefällt es und man preißt ihn drob —
 Mich dünkt, ihn selber freut das Lob!
 Doch wenn's mißfällt und wenn's uns kränkt,
 So muß er wissen, wie man denkt,
 Die weil er doch als Mensch und Christ,
 Der recht von Gottes Gnaden ist,
 Bei jeder That und Rede nicht
 An Andres denkt als Recht und Pflicht
 Und sicher dankbar dem sich neigt,
 Der ihm die Wahrheit nicht verschweigt!“

Ein Andreer drauf: „Doch wenn damit
 Des Königs Würde Schaden litt,
 So Lincr haß- und groß-erfüllt
 In grobe Form die Wahrheit hält?“

Und Jener: „Lieber Freund! Es wär'
 Die Königs Würde nicht weit her,
 Wenn jeder Flegel solchen Hört
 Entweichen könnt' mit einem Wort!
 Je höher Lincr steht und ragt
 Je besser muß auch, was er sagt
 Und was er thut in Amt und Pflicht,
 Vertragen hellstes Sonnenlicht!“

So sprachen die Zweie; 's ist lange her,
 Gibt weder das Land noch den König mehr —
 Doch wissen möcht' ich, ich sag' es offen,
 Wer von den Zweien das Rechte getroffen!

Bob

•••

Die Junggesellensteuer

In Hessen hat die Kammer einer Junggesellensteuer zugestimmt, nachdem sie schon auf Fahrräder, Equipagen, Reitpferde eine Steuer gelegt. Auch die Jagdkarten wurden besteuert, was insofern interessant ist, als hiebei eine Steuer (was Anderes ist die Jagdkartengebühr nicht!) noch einmal besteuert wird. Noch schlimmer steht's freilich mit der Junggesellensteuer, denn der Junggeselle versteuert etwas, was er gar nicht hat, nämlich eine Frau. Die heftigen Hagestolze sind sehr entrüstet darüber, daß sie für ihr trübseliges Dahinvegetiren in der Einsamkeit auch noch berappen sollen und behaupten, man könne ebensogut eine Steuer auf die Vermögenslosigkeit legen. Der katholische Clerus soll von dieser Junggesellensteuer befreit sein. Wahrscheinlich betrachten die Gesetzgeber den Besitz einer Waise, Haushälterin oder Köchin als genügenden Ersatz für das Verheirathetsein! Denn sonst wäre die Steuerfreiheit des Clerus eine Ungerechtigkeit gegen die anderen, mehr oder minder freiwilligen Cölibatäre. Das sieht doch ein blinder Heffe ein!



Die Dunkelkammer im Münchner Glaspalast

Dreyfus

Nach dem geliebten Frankreich, das ihn
weitland
Erbarmungslos in Qual und Schande stieß,
kehrt er zurück aus schaurigem Verlies
Auf ödem, stuthgepeitschtem Teufelselland.

Und ob er schuldlos, oder schuldig büßte —
Ist Einer wohl, der Mitleid nicht empfand,
Des Mannes denkend, der sein Vaterland
Nun unter Thränen jubelnd wieder grüßte?

Vielleicht zu früh! Vielleicht, daß jene Sippe,
Der er im Weg' war, Thaten ausersann,
Daß er in Väide, ein gequälter Mann,
Sich heiß zurücksehnt nach der fernern Klippe!

Und — was er dort vor Zeiten auch gelitten —
Vielleicht, daß er den Ort dann innig liebt,
Wo's Rattern zwar und wilde Raßen gibt,
Doch keine Generale und Jesuiten!

Linger-Longer-Loo

Die Heinzelmännchen

(Nach Kopisch)

„Wie war zu Köln es doch vordem
Mit Heinzelmännchen so bequem!
Denn, war man faul, man legte sich
Hin auf die Bank und pflegte sich:

Da kamen bei Nacht,
Ehe man's gedacht,
Die Männlein und schwärmten
Und klappten und lärmten
Und rupften
Und zupften

Und hupften und trabten
Und puhten und schabten.
Und eh' ein Faulpelz noch erwacht,
War all' sein Tagewerk bereits gemacht.“

So geht's auch im deutschen Reichstag zu:
Da ging Graf Ballestrem zur Ruh'
In dem Bewußtsein ruhig und froh:
„Ich war korrekt von A bis O!“

Doch kamen zur Nacht
Die Männlein saht,

Und fälschten Geschichte
Im Sitzungsberichte
Und amendirten
Und korrigirten —
Und als der Brave
Nach süßem Schlafe
Beim Frühstück nach der Zeitung gefragt,
Da las er was Anderes, als er gesagt.

Kilian

Klassisches Zeugniß

„Schon Cicero billigt unsere Compensationsbestrebungen, wenn er sagt (de nat. deor. I. 9):

„Multa sunt incommoda, ut ea sapientes commodorum compensatione leniant. (Viele Nachtheile sind dabei, die ein Gescheiter mittels Compensation von Vortheilen aufwiegt.)“

Ein Conservativer

Interessante Umstände

Der Turnverein Hönbach erläßt in der „Sonneberger Zeitung“ folgende Warnung:
„Wir warnen hiermit jedermann für das Weiterverbreiten des falschen Gerüchts, daß unsere Fahnenträgerin Fräulein Rosa H. in andern Umständen ist. Nicht diese, sondern die Begleiterin E. R. ist es. Da diese die Fahne nicht in die Hand bekommen hat, so ist unsere Fahne als unbeschädigt zu betrachten (H). Diejenigen Personen, die sich wiederholt der unverschämten Lüge bedienen und uns mit unserer Fahne beleidigen, werden wir gerichtlich belangen. Der Vorstand des Turnvereins Hönbach.“ — Unter Umständen kann also der, welcher sich der Lüge bedient, die Umstände, unter welchen Fräulein Rosa die Hönbacher Fahnenstange gehalten, seien andere Umstände gewesen, während in Wahrheit die Umstände einer andern andere Umstände waren, wegen Fahnenbeleidigung unter erschwerenden Umständen, unter andern Umständen aber auch wegen Ehrenbeleidigung

des Frä. Rosa verklagt werden, welche er verläumderischer Weise des Besitzes anderer Umstände bezichtigt hat. Ein Umstand ist dabei nicht zu übersehen, daß nämlich vielleicht das arme Frä. R. R., das wirklich in andern Umständen befindlich und von den Cavalieren des Hönbacher Turnvereins in so umständlicher Weise (mit Namen) an die Oeffentlichkeit gezogen worden ist, diesen tugendhaften Herrn durch eine Klage unter Umständen noch recht unangenehme Umstände machen könnte.

Oeffentlich thut sie's!

Prügel-Sehnsucht

Die „Dtsch. Tageszeitung.“ schreibt:
„Unsere Freiheitsstrafen wirken durchaus nicht abschreckend; es ist vielmehr bekannt, daß die rücksichtsvolle Behandlung und gute Ernährung in unsern Gefängnissen einen besondern Anreiz bieten... Wenn die verbündeten Regierungen die Reform der Freiheitsstrafen in Angriff nehmen wollen, so ist es durchaus erforderlich, daß sie insbesondere die Prügelstrafe dabei berücksichtigen.“

Sigen freilich will ein jeder
Bösewicht —
Doch daß man ihm gerbt sein Leder,
Will er nicht.
So bemerkt mit Recht die Leitung
Der Berliner Tageszeitung,
Froh in's Loch geht der Verbrecher,
Lebt dort als vergnügter Jecher,
Aller Sorgen bar.
Und heraus kommt er noch frecher
Als er war!

Doch wenn man den Menschen prügelt
Blau und braun,
Wied sein böser Drang gezügelt
Durch das Hau'n.
Selbst im schönsten Proletarier,
Im verstockten Nicht-Agrarier,
Fälscher, Räuber, Mörder, Diebe
Regen sich der Tugend Triebe
Wieder — Gott sei Dank! —
Wenn er daliegt und kriegt Liebe
Auf der Bank!

Josefus